

„Gravierende Fehler in der Geschäftsführung“

Unter vorläufige Insolvenzverwaltung ist die Zuleger Metallbau GmbH aus Geretsried gestellt worden. Die 15 Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben.

Geretsried – Im November erst besuchte die Industriege- meinschaft Geretsried (IGG) das Traditionsunternehmen, Geschäftsführer Martin Sindern berichtete von einer

„spürbaren Umsatzsteige- rung“. Er hatte den Familien- betrieb im Oktober 2007 von Thomas und Brigitte Kögels- perger übernommen. Auf- grund einer Erkrankung war Sindern gestern nicht zu spre- chen. Laut Thomas Kögels- perger – er steht der Zuleger Metallbau seit seinem Rück- zug als Kundenberater und -betreuer zur Seite – war die Auftragslage „gut und be- triebsauslastend“. Es gebe aber andere Dinge, die im Ar- gen liegen würden, beurteilt

der ehemalige Firmenchef die derzeitige finanzielle Situati- on der GmbH. Vorläufige In- solvenzverwalterin ist Birgitt Breiter. Sie kommt zum glei- chen Schluss wie Kögelsper- ger: „Es gab gravierende Feh- ler in der Geschäftsführung.“ In einer Versammlung infor- mierte die Rechtsanwältin gestern die Belegschaft und kümmerte sich um eine Vorfi- nanzierung der Januar-Löhne und -Gehälter. „Außerdem haben wir Lieferanten abtele- foniert und Kunden ange-

schrieben.“ Nun sollen die angefangenen Aufträge zügig abgearbeitet werden. Breiter: „Das ist ein ganz toller Be- trieb mit engagierten Mitar- beitern.“ Möglicherweise gibt es auch schon einen Investor. Gegründet wurde der Be- trieb 1968 von Walter Zule- ger. Vier Jahre später stieg sein Schwiegersohn Thomas Kögelsperger in das Unter- nehmen ein, und 1978 wurde die Walter Zuleger GmbH of- fiziell gegründet. Neben den Familienmitgliedern gab es

bis zu 20 Mitarbeiter. 2002 verstarb Firmengründer Wal- ter Zuleger, und sein Schwie- gersohn übernahm die alleini- ge Geschäftsführung. Weil die dritte Generation nicht in den Betrieb einsteigen wollte, be- schlossen die Eheleute Kö- gelsperger, den Betrieb zu verkaufen.

Kögelsperger wünscht sich einen Käufer, der „in den am Markt sehr gut eingeführten Betrieb einsteigt“. Der 68-Jäh- rige: „Ich würde ihn auch ein- zwei Jahre begleiten.“ nej